



# EIN TUCH, DAS DIE WELT BESCHÄFTIGT.

Das Licht - Themenaufbereitung

## EXPOSEE

Das Kopftuch, eines der meist ausdiskutierten Themen. Das Kopftuch beschäftigt die ganze Welt. Der Zwiespalt zwischen Altkultur/altmodisch und Modernität/modern, zwischen Freiheit und Unterdrückung zischt durch die Diskussionssäle. Dieses eine Tuch sorgt für so viel Aufregung, wie kein anderes Tuch.

Das Licht e.V.

Das-licht@outlook.com

## Inhalt

1. Debatte rund um das Kopftuch .....	1
2. Begriffsdefinition .....	2
3. Koranische Sicht im historischen Kontext .....	3
4. Hinzunahme von Überlieferungen .....	5
5. Das Kopftuch in anderen Religionen .....	5
6. Probleme einer Frau mit Kopftuch im Westen .....	6
7. Problem des Westens mit dem Kopftuch.....	7
8. Was sagt die Frau dazu.....	8
9. Dumme und lustige Fragen zum Kopftuch.....	8
10. Fazit/Zusammenfassung.....	9

### 1. Debatte rund um das Kopftuch

Ist das Kopftuch nur ein Tuch oder ein Fundament, das den Islam, bzw. die Botschaft Gottes am Leben hält? Frauen, die dieses Kopftuch tragen, wurden auf öffentlicher Straße attackiert. Sie wurden beleidigt, geschlagen und ihr Kopftuch wurde heruntergezogen. Dieses Tuch selbst wird attackiert, für altmodisch gehalten und als Symbol für die Unterdrückung der Frau bezeichnet. Zudem soll es das islamische Patriarchat untermauern. Diese Thesen werden von sogenannten Islamexperten geteilt und auch von Menschen, die den Islam strikt verleugnen oder mangelndes Wissen über die islamischen Grundfundamente besitzen. Diese sind mit der arabischen Sprachwissenschaft und der Terminologie nicht vertraut. Auch fehlt es Ihnen an Wissen über die Verse des Korans, die ohne historischen Kontext, oft nicht zu deuten sind. In dieser Debatte wird zudem die Meinung der muslimischen Frau gänzlich ignoriert.

Die „Welt“ behauptet in einem von Ihr veröffentlichtem Bericht<sup>1</sup> mit dem Titel „Warum das Kopftuch die Integration verhindert.“ direkt zu Beginn, dass das Kopftuch als Teil der Kultur zu verstehen ist. Sie verleugnen somit, dass das Kopftuch im Islam verankert ist. Anschließend wird das Kopftuch mit Ehrenmorden verglichen.

*„Das Kopftuchtragen ist mittlerweile nicht nur in der Türkei, sondern auch in Deutschland eine Identifikation mit einer politisch und religiös geprägten Einstellung geworden, die die westlichen Normen und Wertvorstellungen (Gleichberechtigung von Frauen und Männern, Rechtsstaatlichkeit, Mehrparteiensystem; parlamentarische Demokratie usw.) in Frage stellt.“*  
*„Das Kopftuchtragen (Turban) ist eine Gefahr für unsere Demokratie.“*

Interessanterweise wurde der Text von einem Türken verfasst, namens Dr. Habil Adin Findikci. Hinter diesen Publikationen steckt der Axel Springer Verlag, der in all seinen Magazinen ein ähnliches Bild teilt. Die Bild Zeitung ist ein weiteres Beispiel für diesen Verlag. Anstatt eine vielseitige Berichterstattung anzubieten, und eine Meinungsvielfalt zuzulassen, urteilen diese spöttisch über das Kopftuch und verleugnen damit, dass hinter diesem Kopftuch eine Frau steckt, die sich das gleiche Recht auf Dasein wünscht, wie der Mann. Spricht der Verlag sich damit gegen jegliche Menschenwürde

---

<sup>1</sup><https://www.welt.de/debatte/kommentare/article10406136/Warum-das-Kopftuch-die-Integration-verhindert.html>

aus? Der Titel eines Artikels der Bild Zeitung „*Das absurdeste Kopftuch Urteil des Jahres*“<sup>2</sup> vom 27.11.2018 ist ein weiteres Beispiel hierfür. Hier wird die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Berlin-Brandenburg verspottet, dass das Land Berlin dazu verurteilt, einer Kopftuchtragenden Bewerberin anderthalb Monatsgehälter (5159 Euro) Entschädigung zu zahlen, da sie sich geweigert hat ihr Kopftuch für den Schulunterricht abzulegen und damit mit Ihrer Klage gewonnen hat. Hiermit wird ein Bild suggeriert, dass die Frau, die auf Ihr Recht der individuellen Entfaltung nicht verzichten wollte, und ihr Recht bekam, eine Schwäche der deutschen Justiz verdeutlicht hat. Es wird das Gefühl vermittelt, als ob es einen einheitlichen Konsens darüber geben würde, dass das Kopftuch kein Symbol sein darf, für das man sein Recht einfordern könnte. Das Kopftuch soll die Integration nicht fördern können, denn Frau und Mann seien dadurch nicht gleichwertig! Auf der anderen Seite darf nicht pauschalisiert werden, da in diesem Beispiel zu sehen ist, dass vom geltenden Recht gebraucht gemacht wurde, zu Gunsten der Frau. Zudem gibt es einige Gruppierungen, die sich für das Kopftuch stark machen. Im Großen und Ganzen gibt es jedoch noch zu viele Nachteile, die überwiegen. Im Endeffekt unterscheidet sich die Frau, die ein Kopftuch trägt, äußerlich nur durch ein Stück Stoff. Die Kleidung und die religiöse Überzeugung spielen in dieser Thematik keine große Rolle. In dieser Debatte kommen einige Fragen auf, die immer wieder Teil des öffentlichen Diskurses sind:

- Ist das Kopftuch eine Unterdrückung der Frau bzw. wird die Freiheit der Frau damit angegriffen?
- Ist das Kopftuch eine islamische Pflicht bzw. steht dies überhaupt im Koran oder ist es eine patriarchalische Erschaffung?
- Wenn dies im Koran steht, bezieht sich dieses Gesetz dann nicht nur an die damalige arabische Gesellschaft?
- Was ist eigentlich die Meinung der kopftuchtragenden Frau selbst?

## 2. Begriffsdefinition

Kopftuch wird auf Arabisch mit **Khimar** übersetzt und stammt aus dem Wort „Bedeckung“. Kopfbedeckung hat im arabischen 9 verschiedene Begriffe, die sich in ihren Eigenschaften unterscheiden. Z.B. Miknaah, Mighfar und auch Khimar. Der Begriff Hijab ist keines davon.

Das Wort, das im Koran benutzt wird, ist Khimar. Khimar ist ein Tuch, das auf dem Kopf getragen wurde, mit dem die Haare bedeckt wurden und bis zur Mitte des Rückens hing. Einige Männer trugen auch ein Khimar, ein Turban, der extra lang war und bis zum Bauch ging. Die Frauen trugen auch einen Khimar, die Art der Bekleidung unterschieden sich jedoch. Es glich einem Stirnband ähnlichem Kleidungsstück, das wie ein Pferdeschwanz gebunden wurde.

In Verbindung damit steht das Wort Khamr, was im Arabischen der Begriff für das Genussmittel Alkohol ist. Dieser Begriff hat den gleichen Ursprung, wie die Bedeckung/Verschleierung des Kopfes. Es wird ein weiteres Beispiel herangezogen, um nochmal zu verdeutlichen, dass in der vorislamischen Zeit, mit dem Wort Khimar, diese Art von Kopfbedeckung gemeint war. Wenn die Araber ein Pferd sahen, das eine untypische Farbe besaß, sagten sie, „dieses Pferd ist Mutakhamer“. Übersetzt könnte man das so definieren, dass das Pferd so aussieht, als ob es einen Khimar auf dem Kopf trägt.

---

<sup>2</sup><https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/das-absurdeste-kopftuch-urteil-des-jahres-5159-euro-entschaedigung-58686240.bild.html>

Der heute im Alltag benutzte Begriff **Hijab**, bedeutet Barriere, Schleier oder Trennung. Eine Wand kann ein Hijab sein. Im islamischen Sinne ist es die Bedeckung der Reize, wie der Körper und die Figur. Der Hijab betrifft den Mann und die Frau. Die Umsetzung ist jedoch für beide unterschiedlich.

### 3. Koranische Sicht im historischen Kontext

Um den Koran zu übersetzen muss man die vorislamische arabische Sprache kennen, die vorislamische Poesie und Dichtung, die arabische Grammatik und den Kontext, in dem bestimmte Begriffe bzw. Verse herabgesandt worden sind. Wenn man dann die Verse deuten möchte, muss man mit der islamischen Rechtsprechung und mit anderen Aspekten, wie die Überlieferungswissenschaft vertraut sein. Die arabische Sprache ist zudem die reichhaltigste Sprache der Welt. Für Mawla z.B. gibt es 12 verschiedene Bedeutungen, die sich im jeweiligen Kontext erklären. Für das Kopftuch existieren 9 verschiedene Begriffe, die jeweils kleine Unterschiede in Ihren Eigenschaften besitzen.

Bevor der Vers herangezogen wird, in dem das Kopftuch erwähnt wird, muss die **Sure 7 Vers 26** mit einbezogen werden, um die Wertigkeit des Hijabs/Kleidung/ Bedeckung in den Augen Gottes zu verstehen. Um diesen Vers jedoch zu deuten ist es wichtig zu wissen, dass Gott verschiedene Methoden nutzt, um mit den Menschen zu kommunizieren. Als Gott Bspw. zu den Mekkanern gesprochen hat, sagte er, „*ya ayuhal nas*“, „*Oh ihr Menschen*“. Als er zu den Medinenser sprach und damit die Gläubigen Menschen, die danach kamen meinte, sagte er, „*Ya ayuhallasina Zamanu*“, „*Oh ihr, die ihr glaubt*“, denn die Medinenser glaubten an Gott. Wenn Gott zu allen Menschen spricht und damit auch der heutigen und kommenden Gesellschaft verdeutlichen möchte, dass eine Angelegenheit schon vor dem Islam auferlegt wurde, dann beginnt er mit, „*ya bani Adam*“ „*Oh Ihr Kinder Adams*“.

*In diesem Vers sagt Gott:*<sup>3</sup>

---

يَا بَنِي آدَمَ قَدْ أَنْزَلْنَا عَلَيْكُمْ لِبَاسًا يُؤَارِي سَوَاتِكُمْ وَرِيشًا وَلِبَاسُ التَّقْوَىٰ ذَٰلِكَ خَيْرٌ ۗ ذَٰلِكَ مِنْ آيَاتِ اللَّهِ لَعَلَّهُمْ  
يَذَكَّرُونَ (٢٦)

*„O Kinder Adams, Wir haben auf euch Kleidung hinabgesandt, die eure Blöße verbirgt, und Gefieder. Aber die Kleidung der Gottesfurcht, die ist besser. Das ist (eines) von Allahs Zeichen, auf dass sie bedenken mögen.“*

---

Kleidung wird jedoch nicht im wortwörtlichen Sinne herabgesandt. Gott möchte damit sagen, die Kleidung wurde euch im Himmel versprochen. Mit dem Vers macht Gott deutlich, dass die Bedeckung schon vor der Erschaffung des Menschen etwas Vorgeschiedenes war und schon in der Zeit der Propheten Adam, Noah, Abraham, Moses und Jesus auferlegt wurde. Deswegen besteht die islamische Meinung, dass Beispielsweise, die heilige Maria ein Kopftuch getragen hat. Der Hijab gehört also zur Terminologie von Libasan (Kleidung).

Kommen wir nun auf das Kopftuch im islamischen Verständnis zu sprechen. Um den Begriff Kopftuch im Koran zu finden, muss man also die arabische Sprache beherrschen, vor allem die arabische Sprache in der vorislamischen Zeit. Das arabische Ursprungswort für Kopftuch, das im Koran benutzt wird, lautet Khimar. Dazu müssen wir zuerst den historischen Kontext beachten.

---

<sup>3</sup>Quran 7:26

Historischer Kontext:

Die arabische Frau trug in der vorislamischen Zeit ein Kopftuch, ein Khimar. Jedoch war ihr Dekolleté noch sichtbar. Gott ordnete somit der muslimischen Frau an, mit dem Begriff Khimar, ihr Kopftuch über ihren Brustbereich zu ziehen.

---

...وَقُلْ لِلْمُؤْمِنَاتِ... وَأَلْيَضْرِبْنَ بِخُمُرِهِنَّ عَلَىٰ جُيُوبِهِنَّ وَلَا يُبْدِينَ زِينَتَهُنَّ

„Und Befiehl den gläubigen Frauen... dass sie ihre Tücher (Khimar) über ihren Busen schlagen und ihre Reize niemanden zeigen sollen, außer...“<sup>4</sup>

---

Gott spricht zu den Menschen immer in einer ihnen verständlichen Sprache, deshalb benutzte er den Begriff Khimar. Heute benutzen wir den Begriff Hijab für das Kopftuch. Der Hijab ist jedoch die Verhüllung im Ganzen.

---

Khimar + Körperbetonte Bedeckung + Soziale Komponenten = Hijab.

---

Gott beginnt mit dem sozialen Hijab. Er spricht zuerst mit beiden Geschlechtern. „Oh Ihr die Ihr Glaubt, tretet nicht in ein Haus ein, ohne euch anzukündigen.“ Wenn ich Bspw. zu meinem Freund nach Hause gehe, dann soll ich nicht ohne Ankündigung und ohne Erlaubnis eintreten.

Daraufhin beginnt Gott zuerst mit dem Hijab des Mannes und sagt ihm, dass er seine Blicke niederwerfen soll. Danach spricht Gott den körperlichen Hijab des Mannes an und sagt ihm, dass er seine intimen Bereiche verdecken soll. Nachdem Gott dem Mann auferlegt hat, seinen Hijab zu tragen, ordnet er der Frau an, auch ihren Hijab zu tragen, indem er zu ihr sagt, dass sie ihre Blicke niederwerfen und ihre Intimität wahren soll. Anschließend fügt Gott hinzu, dass sie ihr Kopftuch/Khimar (das sie schon getragen hat) über ihr Dekolleté ziehen soll.

Jetzt bleibt die Frage offen, ob das Tragen des Kopftuches eine Pflicht bzw. eine Aufforderung Gottes ist, oder nur eine kurzfristige Bitte Gottes für eine bestimmte Gruppe. Vorerst müssen wir uns im Klaren sein, dass wenn Gott ein allgemeines Gebot erlässt, dieses Gebot bis zum Tag des Jüngsten Gerichts über alle Generationen anhält. Gott benutzt mehrere Methoden, um mit den damaligen und heutigen Gläubigen durch den Koran zu kommunizieren. Eine Methode ist, dass er mit dem Propheten spricht, indem dieser uns etwas mitteilen soll, oder es anhand seiner Lebensweise vorzeigt. Eine andere Methode ist, dass er direkt zu uns spricht. Wenn Gott uns eine Pflicht auferlegen möchte, dann nutzt er bei seiner Ansprache zu dem Propheten z.B. das Wort **Qul, sprich/befiehl**. Wenn Gott die zweite Methode nutzt, indem er direkt mit uns spricht, dann benutzt er z.B. das Wort **Kutiba**, euch ist vorgeschrieben. In diesem Vers beginnt Gott mit Qul. Befiel den Gläubigen Männern, befiehl den Gläubigen Frauen. Gott sagt im Koran „Befiehl den Gläubigen Frauen“, nicht befiehl den gläubigen Arabern, Türken oder gläubigen Engländern, Portugiesen, Deutschen. Er sagte explizit, den gläubigen Frauen, somit sind alle Frauen bis heute hinweg gemeint.

---

<sup>4</sup>Quran 24:31

Es kann somit belegt werden, dass Gott der Frau anordnet das Kopftuch zu tragen, ohne hier erstmal eine reine Pflicht nur der Frau gegenüber zu erklären. Denn der nächste Kritikpunkt, den einige dem Islam vorwerfen, ist das der „Gott des Islams“ nicht fair handelt, weil er Pflichten nicht beiden Geschlechtern gleichermaßen auferlegt. Das Thema der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau wird in einer anderen Arbeit behandelt.

## 4. Hinzunahme von Überlieferungen

Jabir ibn Abdullah al Ansari berichtet, dass er mit dem Propheten s. in das Haus von Fatima a. ging. Der Prophet hatte gesagt, dass man um Erlaubnis bitten soll, wenn man ein fremdes Haus betreten möchte, auch wenn es das Haus der eigenen Mutter ist. Die einzige Ausnahme ist das Haus der eigenen Frau. Als er vor dem Haus stand, betrat er es nicht, sondern rief ‚assalam alaykum ya ahl al-bayt‘. Sie erwiderte von drinnen und der Prophet fragte: „Erlaubst du uns einzutreten?“ Sie sagte: „Ja, tritt herein.“ Der Prophet fragte: „Soll die Person in meiner Begleitung auch eintreten?“ Sie sagte: „Nein. Warte bis ich meinen Kopf verdeckt habe.“ Dann sagte sie: „Tretet herein.“ Erneut stellte der Prophet dieselbe Frage und Fatima antwortete: „Ja.“ Jabir erzählt, dass er beim Eintritt sah, wie blass Fatimas Gesicht war. „Ich wurde traurig, als ich bemerkte, dass es an mangelndem Essen lag.“<sup>5</sup>

Imam Jafar as-Sadiq a. (Der Lehrer von Imam Abu Hanifa und Imam Malik) sagte, dass es einer Muslima nicht gestattet ist, nur ein Kopftuch zu tragen oder ein Hemd und den Rest ihres Körpers offen zu lassen (unverhüllt zu lassen).<sup>6</sup>

## 5. Das Kopftuch in anderen Religionen

Judentum<sup>7</sup>:

In diesem Zusammenhang spielt der Begriff Zniut (Sittsamkeit, Bescheidenheit) eine wesentliche Rolle. Der Zniut ist eine Art Verhaltenskodex in der Öffentlichkeit. Er gibt den Gläubigen vor, wie sie sich in der Öffentlichkeit zu benehmen haben und anziehen sollen. Eine Frau soll z.B. keinen Minirock oder kurzärmelige Shirts tragen, also auch keine körperbetonte Kleidung. Der verheirateten Frau wird die Bedeckung Ihrer Haare auferlegt. Es lässt sich mit einer Art Kopftuch vergleichen, das Tichel oder Mitachat genannt wird. Der Sohar, dass Hauptwerke der Kabbala gibt vor, dass die Frau ihr ganzes Haar bedecken muss. Die Kopfbedeckung soll zeigen, dass die Frau verheiratet ist, und somit sittsam lebt.

Die erste Begegnung zwischen Issak und seiner zukünftigen Frau Rebekka verdeutlicht den biblischen Ursprung der Kopfbedeckung.<sup>8</sup>

---

*„Rebekka blickte auf und sah Isaak. Sie ließ sich vom Kamel herunter und fragte den Knecht: Wer ist der Mann dort, der uns auf dem Feld entgegenkommt? Der Knecht erwiderte: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich.“*

---

– BIBEL: Genesis 24,64–65 EU

Christentum:

---

<sup>5</sup>(Kafi, vol. 5 p. 528 und Wasa'il, vol. 3, p. 28.)

<sup>6</sup>(Wasail ash-Shia, vol. 3, p. 28)

<sup>7</sup>Wikipedia Zniut

<sup>8</sup>Jüdisches Museum Berlin

Auch im Christentum hat die Kopfbedeckung eine Rolle gespielt. Das größte und stärkste Beispiel liefert die heilige Maria selbst. Sie trug ein Kopftuch und war bedeckt.

In keiner Kirche der Welt finden wir ein Abbild der heiligen Maria, wo sie keinen Schleier trägt. Zudem trägt sie auch breite lange Kleidung. Die Ordensschwwestern (im Volksmund Nonnen) tragen bis heute noch ein Kopftuch und lange breite Kleidung.

Heute tragen nur noch vereinzelte christliche Gruppen eine Kopfbedeckung. Hutterer, Amische, Baptisten sind Beispiele dieser Gruppen. Zudem gibt es neue Strömungen, die sich unter anderem über die sozialen Netzwerke dafür einsetzen, dass die Frau, auch die nicht verheiratete Frau, ihre Haare bedecken muss. Viele andere christliche Gruppen bedecken ihre Haare nur beim Gebet. All diese Gruppen beziehen sich auf den Apostel Paulus.

---

*„Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet und dabei ihr Haupt nicht verhüllt. Sie unterscheidet sich dann in keiner Weise von einer Geschorenen.“*

---

– BIBEL, EINHEITSÜBERSETZUNG: 1. Korinther 11,5 EU

Bei den Assyrern im 8. Jahrhundert v. Chr. durften nur adligen Frauen ein Kopftuch tragen. Der Sklavin wurde dies verboten.<sup>9</sup> In dieser Zeit war das Kopftuch als hohes Gut angesehen. Nur die freie Frau war dies erlaubt, somit wurde das Kopftuch mit der Freiheit der Frau verbunden. Heute wird das Kopftuch als Unterdrückung der Frau gekennzeichnet.

Auch einige Hindus und Buddhisten tragen ein Kopftuch, Dupatta oder auch Chunni genannt. Die Referenz hierfür steht im Sanskrit. Hier werden verschiedene Arten von Kopftüchern aufgelistet.

## 6. Probleme einer Frau mit Kopftuch im Westen

Eines der größten Probleme für die Frau und somit für ihre freie Entfaltung, sind die häufigen Absagen von Jobs. Die Frau, die ein Kopftuch trägt, erfährt sehr große Einschränkungen. Muslimischen Frauen fehlt es dadurch oft an Selbstbewusstsein, es geht sogar so weit, dass sie das Tragen eines Kopftuches in Frage stellen, weil sie dadurch weniger Probleme erfahren. Diese Konsequenzen enden nicht selten darin, dass sie Ihre Schule abbrechen oder diese nur mit einem geringen Schulabschluss abschließen. Oft heißt es, dass diese Frauen isoliert zu Hause leben, und dass es aufgrund dessen nicht möglich ist, einen Job zu finden, da sie mit dem Kopftuch nicht akzeptiert werden. Dies sollte natürlich nicht das Wunschenken der Frau sein, jedoch erfährt sie immer wieder neue schlechte Lebenserfahrungen. Die Jobsuche ist das Fundament, wonach Menschen streben, die zur Schule gehen und sich dann hocharbeiten. Der Mensch möchte unabhängig werden und seinen Unterhalt selbst in die Hand nehmen oder auch gemeinsam mit dem Partner. Viele muslimische Frauen studieren, obwohl sie einen Job ausüben möchten, den man auch oder nur mit einer Ausbildung erreicht. Sie entscheiden sich für das Studium, da sie schon auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz scheitern. Nachdem Studium stehen ihnen wiederum wenige Möglichkeiten zur Verfügung.

Die muslimische Frau erfährt zudem weitere Diskriminierungen, die meist in der Schule ihre Wurzeln haben, wo doch die Schule ein Zufluchtsort für die wissensstrebenden ist, egal welcher Ethnie sie

---

<sup>9</sup><https://www.bundestag.de/resource/blob/543582/5ae376c30ac98b4e2bdc37d97cb0fefb/WD-1-020-17-pdf-data.pdf> Vgl. Hilke Jabbarian: Der Schleier in der Religions- und Kulturgeschichte. Eine Untersuchung von seinem Ursprung bis zu den Anfängen der Islamischen Republik Iran. Berlin, 2009. S. 63.



angehören. Lehrer fördern oft unbewusst die Diskriminierung mit, in dem sie der Frau vorwerfen, dass der Islam keine Kopftuchpflicht vorsieht, da es keine explizite Passage im Koran dafür gibt. Der Sport- und Schwimmunterricht bringt die nächsten Schwierigkeiten mit sich. Oft wird die Frau gehänselt und als unterdrückt Frau bezeichnet, die integrationsunwillig ist, oder von zu Hause aus Einschränkungen erfährt. Nicht selten werden diese Frauen auch beschimpft und erfahren wenig Akzeptanz, innerhalb der Mitschüler. Manchmal erfährt die muslimische Frau auch Gewalttaten, aufgrund der leichten Erkennbarkeit, eines Menschen, der sich dem Islam zuschreibt. Islamgegner haben durch die islamische Frau ein leichtes Ziel, das sich einfach anprangern lässt. Der muslimische Mann wird nicht direkt erkannt. Deshalb wird die Frau oft angegriffen, weil sie visuell und oberflächlich den Islam repräsentiert. Die Frau wird somit die Möglichkeit verwehrt sich frei zu entfalten. Viele dieser Frauen kämpfen deshalb damit, das Kopftuch auszuziehen, da das fehlende Selbstbewusstsein meist schon in jungen Jahren prägt.

Natürlich gibt es neben dem ganzen Negativen auch viele Paradebeispiele, wo die Frau ihrem Traumberuf ausübt und sie akzeptiert wird. Dass viele Türen ihr auch offenstehen, zweifelt niemand an. Das Traurige ist, dass diese Türen erkämpft werden müssen und oft zugeschlossen werden, im Gegensatz zu anderen Frauen, die keine vergleichbaren Einschränkungen gegenüberstehen.

## 7. Problem des Westens mit dem Kopftuch

Das Kopftuch ist eines der Faktoren, die das Freiheitsdenken des Westens einschränken. Jeder Mensch legt gerne Theorien fest. Die Menschen haben gerne eine Überzeugung und teilen diese Überzeugung auch, wenn das Gegenteil bewiesen wurde, vor allem, wenn die Überzeugung zu einer Sache öffentlich bekannt gegeben wurde. Denn wir würden unser Gesicht verlieren, wenn wir nachlassen und uns Fehler eingestehen. Im Westen wird die Freiheit interpretiert, als *„Zustand, in dem jemand frei von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen, unabhängig ist und sich in seinen Entscheidungen o. Ä. nicht eingeschränkt fühlt“*<sup>10</sup> Diese einfache Interpretation wurde aus dem deutschen Duden gewählt, weil dies die Meinung der Mehrheitsgesellschaft entspricht. Eine philosophische Interpretation wäre für die Freiheit passender. Diese entspricht aber nicht dem medialen Denken. Die islamische Definition von Freiheit lässt sich auch nicht in einem Satz interpretieren. Vereinfacht kann man sagen, dass ein gläubiger Mensch die Freiheit in folgendem Vers wiederfindet, der als Titel einer jeden Sure (Kapitel) im Koran steht.<sup>11</sup>

---

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

*Im Namen Allahs des Allerbarmers, des Barmherzigen*

---

Der gläubige Mensch weiß, dass Gott barmherzig mit den Gläubigen ist und dass er Barmherzigkeit über all seine Schöpfungen ausbreitet, ob gläubig oder ungläubig. Daraus schließt er, dass dieser Barmherzige nur das Gute für den Menschen möchte. Deshalb legt er sein Vertrauen in ihn und verfolgt seine Anweisungen, da er weiß, dass er nur so die volle Entfaltung der Freiheit genießen kann. Auch wenn ihm Einschränkungen gesetzt werden, so weiß der gläubige Mensch, dass dadurch ein höheres Ziel liegt, das am Tag des Jüngsten Gerichts deutlich wird.

---

<sup>10</sup><https://www.duden.de/rechtschreibung/Freiheit>

<sup>11</sup>Quran 1:1



Da das Kopftuch eine Bindung und damit auch Verpflichtung für die Religion ist, entspricht dieses nicht mehr das Freiheitsdenken des Westens. Vor allem wird der Frau ein Schönheitsideal aufgesetzt, sowie ein scheinbarer Konsens darüber, welche Maßstäbe im Bezug auf Freiheit und Normen für die Frau gelten. Unbewusst wird der Frau damit suggeriert, dass die Bedeckung ein Eingriff in die Freiheit des Menschen sei. Diese Überzeugung wird immer stärker vertreten, auch wenn die islamische Frau das Gegenteil behauptet und bekräftigt, dass die Entscheidung für das Kopftuch aus freiem Willen entstand. So wie es Pflichten in einem Staat gibt, so gibt es Pflichten, die Gott, der Schöpfer von allen Menschen, den Menschen im Kollektiv auferlegt hat. Ein Muslim unterscheidet sich somit von anderen Menschen, weil er sich bewusst macht, dass es einen Gott gibt und dass der Herr der Welten das Oberhaupt ist, der den Menschen die von ihm konzipierte Freiheiten schenken möchte.

Der Hijab bzw. das Kopftuch schadet der nicht sattwerdenden Wirtschaft, denn die Frau wird dadurch bewahrt, als wirtschaftliches Mittel ausgebeutet zu werden. Das Stichwort Sex Sells ist eines der meistgenutzten Instrumente der Wirtschaft. Hier wird die Frau, bzw. ihr Körper für wirtschaftliche Interessen verwendet und dadurch entwertet. Die Frau und ihr Körper stehen meist neben einem Produkt. Das Augenmerk vieler Werbungen zielt zuerst auf den nackten Körper der Frau, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu erlangen. Nach der Aufmerksamkeit wendet sich der mögliche Interessent an das Produkt. Es geht somit um das Produkt, dessen Wert manchmal unter einem Euro liegt. Somit sinkt der Wert der Frau unter einen Euro, nicht weil die Frau die Werbung macht, sondern weil die Frau in der Werbung als Eyecatcher dient. Die Persönlichkeit, der Charakter und der Stellenwert einer Frau wird dabei gar nicht beachtet. Zudem kommt hinzu, dass all diese Frauen einem bestimmten und vorherrschenden Schönheitsideal entsprechen, und der Gesellschaft als ideales Vorzeigemodell dienen, wonach es sich anzupassen gilt. Diese Art, mit der Werbung betrieben wird, appelliert an niederste Instinkte und lässt komplett außer Acht, dass die Frau eine Würde hat und dass ihre Äußerlichkeiten nicht repräsentativ für ihre Persönlichkeit ist. Man begegnet der Frau nicht als Mensch, sondern als Objekt der Begierde. In vielen Bierwerbungen z.B. geht es meistens um das Bier für den Mann. Der nackte Körper der Frau wird hier ausgenutzt, um die Bedürfnisse des Mannes anzuregen und ihm das Bier lukrativer zu gestalten. Für das Bier wird somit die Frau zum Türöffner. Die muslimische Frau passt hier gar nicht in das Geschäftsmodell und ist somit nicht wirtschaftsfördernd.

## 8. Was sagt die Frau dazu

Unsere Umfragen sind im Rundlauf und werden bald ausgewertet und hier eingefügt.

## 9. Dumme und lustige Fragen zum Kopftuch

1. Sag mal, schläfst du eigentlich mit deinem Kopftuch?
2. Duschst du mit dem Tuch?
3. Hast du eigentlich Haare drunter?
4. Darf dein Bruder dich ohne Kopftuch sehen?
5. Darf ich dich mal ohne Kopftuch sehen?
6. Wurdest du gezwungen?

## 10. Fazit/Zusammenfassung

Im Großen und Ganzen kann gesagt werden, dass die Unwissenheit und der Hass zu, die Freiheit eines anderen eingrenzt. Die Behauptung, dass der Koran das Kopftuch nicht verpflichtet, kommt aus einer Unwissenheit und auch aus der Arroganz darüber, den anderen seine Wertevorstellungen aufzuzwingen. Das ÖFFENTLICHE Urteilen über ein so sensibles Thema, ohne auch nur die Wissenschaft dahinter zu kennen und zu beachten, zeigt den geringen objektiven Diskurs darüber. Viele Menschen freunden sich mit dem Kopftuch an und erkennen die muslimische Frau an. Das Kopftuch ist auch eine Konkurrenz für die Wirtschaft, die die Frau als Instrument bzw. Objekt der Begierde benutzt. Die Angelegenheit zum Kopftuch wird ganz klar im Koran erwähnt. Auch die Aussagen und die Lebensweise des Propheten Mohammad und seiner Nachkommen und die Lebensweisen der vorherigen Propheten machen deutlich, dass das Kopftuch ein Fundament im Glauben ist. Vielmehr sollte jedoch die Perspektive dahin gelenkt werden, seine eigenen Maßstäbe nicht für alle Menschen zur Pflicht zu erklären und die Realität anzuerkennen, dass Moral und Wertevorstellungen definierbar sind. Solange man gemeinsame Grundsätze nicht verletzt oder das Wohlbefinden der anderen einschränkt, sollte der Gegenseitige Respekt und die Toleranz bei uns allen überwiegen. Wenn sich alle aufrichtig und unvoreingenommen dem anderen gegenüberstellen, dann kann man zumindest versuchen den anderen zu verstehen. Im besten Falle lernt man von einander, schafft neue Grundsätze oder überdenkt seine eigenen Prinzipien und löst damit einen dynamischen Diskurs aus. All dies muss aber im Einklang mit Respekt, Fairness, Toleranz und Akzeptanz erfolgen. Man muss nicht immer die Meinung oder Einstellung des anderen übernehmen, aber man sollte alles daransetzen, den anderen zu verstehen und den Perspektivenwechsel zu wagen. Man wird nicht immer auf einen Nenner kommen, aber alleine das Verständnis und die Unternehmung daran, mein Gegenüber verstehen zu wollen, schafft die Grundlage dafür, sich an einem Tisch zu setzen und auszutauschen. Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft, in der Vielfalt möglich ist und für uns eine Bereicherung sein kann. Wären wir alle gleich, dann wäre die Welt nicht so spannend und interessant, wie sie jetzt ist.